



**Sekundarschule**  
Kreuzau/Nideggen

# **Pädagogisches Konzept**

In Kooperation mit dem Gymnasium Kreuzau,  
dem Berufskolleg Kaufmännische Schulen (Wirtschaft und Verwaltung),  
dem Nelly-Pütz-Berufskolleg (Sozialwesen, Ernährung/Hauswirtschaft, Gestaltung)  
und dem Berufskolleg für Technik Düren.

Dieses Konzept wurde von den Schulleitungen der Hauptschulen Kreuzau und Nideggen, der Realschulen Kreuzau und Nideggen in Zusammenarbeit mit der Förderschule Boich und den Grundschulen der Gemeinde Kreuzau und der Stadt Nideggen sowie dem Gymnasium Kreuzau und den Berufskollegs des Kreises Düren als Kooperationsschulen erarbeitet.

Kreuzau/Nideggen, im Dezember 2011

# **Inhalt**

## **1. Vorbemerkungen**

## **2. Eckpunkte**

## **3. Elemente des pädagogischen Konzeptes**

- 3.1 Erziehungskonzept
- 3.2 Die Verbindung Schule-Eltern
- 3.3 Individuelle Förderung
- 3.4 Berufsorientierung
- 3.5 Förder- und Forderkonzept
- 3.6 Ganzttag

## **4. Organisation des Ganztages**

- 4.1 Zeitraster
- 4.2 Rhythmisierung
- 4.3 Ganztagsangebot

## **5. Schulstruktur**

## **6. Inklusion**

## **7. Qualitätsentwicklung und -sicherung**

## **8. Standorte**

Für die Bezeichnungen Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer usw. wird hier stets der verkürzende Begriff Schüler, Lehrer usw. genutzt.

# 1. Vorbemerkungen

Die Gemeinde Kreuzau und die Stadt Nideggen bereiten gemeinsam die Gründung der Sekundarschule Kreuzau/Nideggen vor. Die Schule unterrichtet an beiden Standorten die Klassen 5 – 10, sie ist eine zumindest fünfzügige, gebundene Ganztagschule mit Unterricht an zunächst drei Nachmittagen.

Der Unterricht findet in den Klassen 5 und 6 in integrierter und binnendifferenzierender Form im Klassenverband statt. Ab Klasse 5 wird ein Förder-/Forderkorridor geöffnet, ab Klasse 6 erfolgt eine weitere Differenzierung in Neigungsgruppen. Ab der Klasse 7 werden in einigen Fächern Kurse auf zwei unterschiedlichen Anforderungsebenen (Grund- und Erweiterungskurs) gebildet.

An der geplanten Sekundarschule können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I erworben werden:

1. Der Hauptschulabschluss
2. Der Hauptschulabschluss nach Klasse 10
3. Der Mittlere Schulabschluss (Fachoberschulreife)
4. Der Mittlere Schulabschluss mit Qualifikation zur gymnasialen Oberstufe

Der - in der Regel 9-jährige - Bildungsgang zum Abitur wird durch Kooperationen mit dem Gymnasium Kreuzau, dem Berufskolleg Kaufmännische Schulen (Wirtschaft und Verwaltung), dem Nelly-Pütz-Berufskolleg (Sozialwesen, Ernährung/Hauswirtschaft, Gestaltung) und dem Berufskolleg für Technik Düren gesichert.

## **2. Eckpunkte eines Schulprogramms**

Die Sekundarschule Kreuzau/Nideggen wird am Schulzentrum Kreuzau und am Schulzentrum Nideggen

- alle Schulabschlüsse der Sekundarstufe I vermitteln,
- sowohl auf den Übergang in den Beruf als auch auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorbereiten,
- die Berufswahlorientierung als grundlegendes Element implementieren und verbindliche Kooperationen mit Unternehmen vor Ort einbeziehen,
- sich zur individuellen Förderung und Forderung jeder Schülerin/jeden Schülers verpflichten,
- mit vielen außerschulischen Partnern zusammenarbeiten.

## **3. Elemente des pädagogischen Konzeptes**

Die Sekundarschule Kreuzau/Nideggen wird als integrierte Sekundarschule gegründet.

Das Konzept der Sekundarschule Kreuzau/Nideggen soll auf den folgenden Säulen ruhen und den Schülern Lern- und Lebenssituationen bieten, in denen sie ihre Interessen und Stärken erfahren und entwickeln können:

- 3.1 Erziehungskonzept
- 3.2 Die Verbindung Schule-Eltern
- 3.3 Individuelle Förderung
- 3.4 Berufsorientierung
- 3.5 Förder- und Forderkonzept
- 3.6 Ganzttag

### **3.1 Erziehungskonzept**

Ziel der Schule ist es, die vor Ort vorhandenen Bildungskapazitäten zu nutzen und auszubauen sowie die fachliche und soziale Bildung im Rahmen des Ganztags so auszubauen, dass alle Schüler auf ein selbstständiges und sozial verantwortliches Leben vorbereitet werden. Dazu soll auch diese Schule eng in das Leben vor Ort eingebunden werden.

Die zahlreichen außerschulischen Partner, die bisher die bestehenden Schulen begleiten, sollen auch mit der Sekundarschule zusammenarbeiten. Es wird angestrebt, dass insbesondere die Lernpartnerschaften mit Betrieben und sozialen Einrichtungen fortgeführt werden.

Der Dialog mit den Grundschulen, der Förderschule Boich, dem Gymnasium Kreuzau und den verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe II soll fester Bestandteil der Arbeit sein.

Die Vernetzung von Schul-, Lebens- und Arbeitswelt bereitet auf den Übergang in den Beruf vor.

Der Unterricht orientiert sich neben dem Aufbau von Fachkompetenz auch an der Entwicklung fachübergreifenden und fächerverbindenden Kompetenzen: personale Kompetenz, soziale Kompetenz und Methodenkompetenz.

### **3.2 Die Verbindung Schule-Eltern**

Eine enge Verbindung zwischen Schule und Eltern ist eine wesentliche Säule der Erziehung und des Lernens. Die Schule soll die Eltern regelmäßig und individuell über die Kompetenzen und den Leistungsstand ihres Kindes informieren und Entscheidungen transparent machen. Die Einbindung der an der Schule eingesetzten Sozialarbeiter/-pädagoginnen ist hier wichtig.

### **3.3 Individuelle Förderung**

Um den Unterricht möglichst umfassend zu individualisieren, ist die Binnendifferenzierung als Basis des Arbeitens weiter zu entwickeln.

Die Förderung der in höherem Maße lern- und leistungsfähigen Kinder soll als „Motor“ der Breitenentwicklung dienen. Neben Noten treten Entwicklungsberichte und Portfolios. Der Ganztagsunterricht bietet den Zeitrahmen, um dem selbstgesteuerten Lernen mehr Zeit zu geben.

Die Schüler lernen, sich selbst Ziele zu setzen, den Lernprozess zu planen, zu entscheiden, welche Hilfe sie benötigen und unterschiedliche Medien zu benutzen. Darüber hinaus werden sie den Erfolg ihrer Bemühungen dokumentieren, beobachten und bewerten können.

Ein Förder- und Forderkonzept dient zur Optimierung des Lernerfolgs der Schüler und zur Vertiefung und Festigung von Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bereichen.

Der Ergänzungsunterricht beinhaltet demzufolge die Behebung von Lerndefiziten sowie die Bereitstellung zusätzlicher Lernangebote für alle Schüler. Wichtig ist hierbei auch das Trainieren von Lerntechniken und Lernmethoden, wobei die Förderung der Selbstständigkeit und die Motivation jedes Einzelnen im Mittelpunkt stehen.

In allen Jahrgangsstufen erteilt der jeweilige Klassenlehrer eine zusätzliche Stunde in seiner Klasse. Diese kann genutzt werden, um Organisatorisches zu erledigen sowie das Sozialverhalten der Schüler zu thematisieren. Hieraus ergibt sich u.a. der Vorteil, dass der Fachunterricht der Klassenlehrer nicht mehr von „Klassengeschäften“ reduziert wird, sondern die maximale Zeit zu Verfügung steht, die jeweiligen Lerninhalte zu vermitteln. Je nach Bedarf ist es angedacht, diese Stunde ebenfalls als Methodentraining einzusetzen.

### **3.4 Berufsorientierung**

Auf dem Fundament der bisherigen Haupt- und Realschulen werden die Profile mit der Berufsvorbereitung und Berufswahlorientierung aufgebaut: „Boys- und Girls-Days“, „Startklar“, Kompetenzcheck, Berufswahlpass, Praktika, Betriebsführungen und -erkundungen, Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit - BIZ, Berufsanfängerseminar, Besuch des Berufsbildungszentrums in Simmerath, Bewerbungstraining, „Jobstarter“ etc..

Ein sog. Modultag für die Klassen 8-10, der z.B. der verstärkten Berufsorientierung oder speziellen Angeboten dient (z.B. sprachlich), wird eingerichtet.

Das MINT-Profil, die Förderung von Fächern in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik, interessiert die Schüler frühzeitig für Berufsfelder, die schon heute als „Mangelberufe“ gelten.

Mehrsprachigkeit, d.h. bilingualer Unterricht und die mögliche Sprachenfolge Englisch, Französisch und Niederländisch, ermöglichen den Schülern auch Ausbildungen und Arbeiten in den Nachbarländern.

### **3.5 Förder- und Forderkonzept**

Das Förder- und Forderkonzept dient zur Optimierung des Lernerfolgs der Schüler und zur Vertiefung und Festigung von Basiskompetenzen in unterschiedlichen Bereichen.

Der Ergänzungsunterricht implementiert demzufolge die Behebung von Lerndefiziten sowie die Bereitstellung zusätzlicher Lernangebote für Schüler.

Wichtig ist hierbei auch das Trainieren von Lerntechniken und Lernmethoden; wobei die Förderung der Selbstständigkeit und die Motivation jedes Einzelnen im Fokus stehen.

Häufig sind die Stunden des Ergänzungsunterrichtes den Lerninhalten des Fachunterrichtes angeglichen, um einen zeitnahen und direkten Lernerfolg herbeiführen zu können.

### **Bereich Naturwissenschaften**

Das Profil der Schule zeichnet sich neben vielfältigen anderen Schwerpunkten durch einen deutlichen naturwissenschaftlichen Schwerpunkt aus, da über die Pflichtstundenzahl hinaus Unterricht in den Fächern Biologie, Physik und Chemie erteilt wird.

## **3.6 Ganzttag**

Die Sekundarschule ist eine Ganzttagsschule in gebundener Form. Die Schüler sind verpflichtet, an mindestens drei Tagen an den Angeboten der Schule teilzunehmen.

## 4. Organisation des Ganztages

Der Ganztagsbetrieb findet montags, mittwochs und donnerstags statt: An diesen Tagen finden fünf Stunden vor der Mittagspause und zwei Stunden nach der Mittagspause statt. Dienstags und freitags endet der Unterricht für alle nach der 6. Stunde.

### 4.1 Zeitraster

Std.	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1	07.45-08.30	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
2	08.35-09.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	09.20-09.40	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
3	09.40-10.25	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
4	10.30-11.15	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
	11.15-11.35	Pause	Pause	Pause	Pause	Pause
5	11.35-12.20	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht	Unterricht
6	12.25-13.10	-	Unterricht	-	-	Unterricht
	12.20-13.20	Pause		Pause	Pause	
7	13.20-14.05	Unterricht/AG		Unterricht	Unterricht/AG	
8	14.10-14.55	Unterricht/AG		Unterricht	Unterricht/AG	

Der Dienstagnachmittag ist unterrichtsfrei und dient Konferenzen und Fortbildungsveranstaltungen. Mit dem Freitagnachmittag steht den Schülern ein weiterer Nachmittag für Aktivitäten außerhalb der Schule zur Verfügung.

### 4.2 Rhythmisierung

Unterricht, Förderangebote, Hausaufgabenbetreuung, Freizeit- und Beratungsangebote sollten sich im Laufe der Woche abwechseln.

Die drei „Lang-Tage“ werden durch eine 60minütige Pause mit der Möglichkeit zur Einnahme des Mittagessens strukturiert. Diese Pause soll auch der Erholung und Entspannung dienen und evtl. offene Freizeitangebote („Bewegte Pause“ etc.) umfassen. Um den Vormittag von einer Anhäufung von Fachunterricht zu entlasten, sollten z.B. der Förderunterricht oder Klassenstunden am Vormittag stattfinden.

In der Übergangsphase, in welcher die neue Sekundarschule neben den bestehenden Haupt- und Realschulen untergebracht wird, soll der Unterricht überwiegend in Doppelstunden (90-Minuten-Takt) erteilt werden, um mehr me-

thodische Vielfalt zu ermöglichen und den Schultag von zu vielen unterschiedlichen Fächern zu entlasten. Eine andere Taktung könnte nach dem Auslaufen der bestehenden Schulen eingeführt werden.

### **4.3 Ganztagsangebot**

Das Ganztagsangebot soll Arbeitsgemeinschaften, Unterstützung bei den Hausaufgaben, Fördermaßnahmen und zusätzliche Lernangebote umfassen.

Arbeitsgemeinschaften (z.B. handwerklich, musisch, sportlich, naturwissenschaftlich) erweitern das Bildungsangebot. Hier sollten auch außerschulische Partner einbezogen werden.

In den „Hausaufgabenstunden“ erledigen die Schüler einen Teil der Hausaufgaben. Dabei werden sie betreut. Diese Stunden dienen der Einübung, Vertiefung und Festigung von im Unterricht behandelten Lerninhalten und Methoden sowie der Vorbereitung neuer Aufgaben. Für die Sekundarschule gilt, dass an „Lang-Tagen“ keine Aufgaben für den Unterricht des folgenden Tages gestellt werden dürfen.

Der Förder-/Forderunterricht ist verbindlich und soll neben der inhaltlichen Arbeit verschiedener Fächer auch sprachliche und methodische Kompetenzen erweitern.

## 5. Schulstruktur

Die Sekundarschule verbindet die Standorte Kreuzau und Nideggen in einer Schule „unter zwei Dächern“. Das Angebot (Wahlpflichtbereich) ist an beiden Standorten gleich.

Der Wahlpflichtbereich kann folgendes Fächerangebot umfassen:

Ab Klasse 6

Französisch  
MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)  
Arbeitslehre  
Darstellen und Gestalten

Ab Klasse 8

Niederländisch (als 2. oder 3. Fremdsprache)  
MINT  
Darstellen und Gestalten  
Berufswahlhinführung

### **Fremdsprachenlernen**

Die Sprachenfolge in der Sekundarschule Kreuzau/Nideggen zielt darauf ab, möglichst vielen Schülern den Zugang zu höheren Bildungsabschlüssen zu ermöglichen und dabei auch die Angebote der Kooperationsschulen und weiterer ortsnaher Schulen der Sekundarstufe II zu berücksichtigen.

### **Sprachenfolge:**

- » Englisch ab Klasse 5
- » Französisch als 2. Fremdsprache ab Klasse 6 (freiwilliges Angebot)
- » Französisch in der Weiterführung ab Klasse 7 (Wahlpflichtbereich)
- » Niederländisch als 2. oder 3. Fremdsprache ab Jahrgangstufe 8 (vierstündig)

Englisch oder Französisch können am Gymnasium Kreuzau, an den kooperierenden Berufskollegs und an weiteren ortsnahen Schulen der Sekundarstufe II fortgeführt werden.

Mit dem Niederländischangebot (3 Jahre je vier Stunden) erfüllen die Schüler die Bedingungen für die zweite Fremdsprache im Abitur.

Das Beherrschen der Fremdsprache Niederländisch unterstützt und erleichtert ein Studium in grenznahen Städten der Niederlande, wie z.B. in Maastricht und Heerlen, und bietet grenzübergreifende berufliche Perspektiven.

### **Bilinguales Angebot Deutsch-Englisch**

1. Die Teilnahme am bilingualen Angebot erfolgt auf Antrag der Eltern und nach Beratung durch die Schule.
2. Die Schüler, die sich für das bilinguale Angebot interessieren und die dafür angemeldet sind, besuchen die regulären Klassen und werden nur für den bilingualen Unterricht zusammengeführt.
3. Die Wochenstundenzahl des Faches Englisch erhöht sich für diese Schülergruppe in den Jahrgangsstufen 5 und 6 um je zwei Stunden gegenüber der Stundentafel.
4. Ab der Jahrgangsstufe 7 besuchen die Schüler, die am bilingualen Unterricht teilnehmen, einen Erweiterungskurs im Fach Englisch.
5. In den Jahrgangsstufen 7-10 wird der Unterricht ggfs. in zwei Sachfächern wie z. B. Erdkunde oder Biologie dreistündig mit Englisch als Arbeitssprache geführt. Dabei wird der Fachwortschatz entwickelt und insbesondere die mündliche Kommunikation in den Mittelpunkt gestellt.

In der Klasse 5/6 lernen alle Kinder überwiegend gemeinsam. Ab Klasse 7 wird in Mathematik und Englisch nach Lernleistungsniveau differenziert, ab Klasse 8 in Deutsch und ab 9 in einer Naturwissenschaft (Physik oder Chemie).

## 6. Inklusion

### I. Pädagogische Leitgedanken

Das Prinzip der *Integrativen Lerngruppe* besteht darin, dass Kinder und Jugendliche mit und ohne Defizite miteinander in Kontakt treten und die Schüler mit Förderbedarf somit ihre Randständigkeit aufgeben können. Die Überweisung an eine Förderschule führt häufig zu einer Etikettierung und einem Verlust ihrer Identität. Damit verbunden sind die Festschreibung einer negativen Schulkarriere und eine erhebliche Minderung der nachschulischen Lebenschancen.

Das gemeinsame Lernen kommt insbesondere den lernschwachen Kindern zugute. Es ist erwiesen, dass keine kognitiven Vorgänge ohne Gefühlsbeteiligung möglich sind. Eine anregende Lernumgebung (sowie Mitschüler) und handlungsorientierte Lernarrangements fördern den schulischen Erfolg. Dies setzt in der Integrativen Lerngruppe auch eine spezifische Methodik/Didaktik voraus. Lernen „im Gleichschritt“ kann dagegen lernschwache Schüler einschüchtern, zu Interesselosigkeit, Gleichgültigkeit und somit schließlich zu „erlernter Hilflosigkeit“ führen.

*Die Integrative Lerngruppe* setzt hier ein Zeichen, um benachteiligte Menschen an der Gesellschaft teilhaben zu lassen und ihnen verbesserte Bildungs- und somit auch Lebenschancen zu ermöglichen.

### II. Schulische Rahmenbedingungen

#### a) Personelle Bedingungen

Laut Schulministerium NRW sollen in einer *Integrativen Lerngruppe* in der Regel nicht weniger als fünf Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf gemeinsam mit nicht behinderten Kindern unterrichtet werden (vgl. Ministerium für Schule, Jugend und Kinder 2005). Die Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die in der Gruppe aufgenommen werden, sollen bereits in der Grundschule am Gemeinsamen Unterricht (GU) teilgenommen haben.

Die Arbeit in der *Integrativen Lerngruppe* erfordert eine besonders enge Zusammenarbeit aller Beteiligten im Team. Dieses wird gebildet aus dem Klassenlehrer, dem Sonderpädagogen und den unterrichtenden Fachlehrern. Sonderpädagogin und Lehrer unterrichten im Team und sind zugleich gegenseitig Co-Klassenlehrer. Dabei liegt die sonderpädagogische Förderung der Schüler mit Förderbedarf insbesondere in der Verantwortung des Sonderpädagogen. Hierfür ist es unerlässlich, dass der Sonderpädagoge immer in der Klasse ist und im Team mit dem Klassenlehrer oder den Fachlehrern unterrichtet. Nur in besonderen Ausnahmefällen und nach rechtzeitiger Absprache kann der Sonderpädagoge zu Vertretungsunterricht herangezogen werden bzw. alleine in der *Integrativen Lerngruppe* unterrichten. Um dies gewährleisten zu können, benötigt die Sekundarschule einen oder

mehrere Sonderpädagogen, die die Klassen gemeinsam mit einem Lehrer leiten.

Für die inhaltliche und konzeptionelle Abstimmung ist mindestens eine wöchentliche Planungsstunde für den Sonderpädagogen und den Lehrer, aber auch für den Sonderpädagogen und den Fachlehrer im Stundenplan zu verankern. Durch regelmäßige Fachkonferenzen zum Thema „Integration“ wird dieser Austausch zusätzlich unterstützt. Da es gerade für die Schüler mit Förderbedarf unerlässlich ist, feste Ansprechpartner zu haben, die über ihre (familiären) Hintergründe informiert sind und zu denen sie eine verlässliche und emotional stabile Beziehung entwickeln können, wird die Zahl der in der Klasse unterrichtenden Fachlehrer so weit wie möglich eingegrenzt.

Nach Möglichkeit soll das Lehrerteam aus beiden Geschlechtern bestehen.

## **b) Räumliche Bedingungen**

Zurzeit sind mehrere Möglichkeiten für einen zukünftigen Klassenraum der Integrativen Lerngruppe denkbar. Da in den Schulgebäuden relativ große Klassenräume mit circa 80 qm vorhanden sind, wäre es möglich, Trennwände einzuziehen, um somit einen kleinen Differenzierungsraum zu schaffen, in dem die Schüler mit Förderbedarf gelegentlich räumlich differenziert unterrichtet werden können.

In Absprache mit dem Schulträger muss allerdings noch an der weiteren Ausstattung gearbeitet werden. So sollten mindestens drei PC-Arbeitsplätze eingerichtet werden, um in Kleingruppen mit Schreib- und Lernprogrammen arbeiten zu können. Auch Sitzbälle und -säcke sollen zur Ausstattung des Raumes gehören. Sie entlasten den Körper bei und nach länger anhaltenden Stillarbeitsphasen und haben eine entspannende Wirkung. Um regelmäßig Entspannungstechniken durchführen zu können, sind ebenfalls einige Turnmatten notwendig.

## **c) Sächliche Bedingungen**

In der vorbereiteten Lernumgebung werden den Schülern Materialien zur Verfügung gestellt, die ihrem Lernstand entsprechen. So verfügen die Schulen zwar über verschiedene Lehrwerke und Arbeitsblätter, die jedoch kaum in verschiedenen Schwierigkeitsstufen zur Verfügung stehen und somit kein individuelles Arbeiten ermöglichen. Aufgrund der Heterogenität der Lerngruppe müssen somit für die innere und äußere Differenzierung sowie zur individuellen Förderung adäquate Lernmittel angeschafft werden.

Um die jeweilige Lernausgangslage bestimmen und die Schüler entsprechend fördern zu können, werden zusätzliche Fördermaterialien und diagnostische Instrumentarien angeschafft werden müssen.

### III. Unterrichtsorganisation

#### a) Teamteaching

In einer *Integrativen Lerngruppe* ist das „Zweilehrersystem“ eine notwendige Voraussetzung. Dabei sind Sonderpädagoge und **Lehrer** gleichwertig und jeder für alle Schüler zuständig. Dies setzt eine gemeinsame Planung voraus. Es sind mehrere Formen der Unterrichtsorganisation vorstellbar:

- Die primäre Unterrichtsverantwortung liegt in der Hand einer der beiden unterrichtenden Lehrkräfte, während der Kollege die Arbeit der Schüler unterstützt. Dabei ist ein Wechsel innerhalb des Unterrichts möglich.
- Eine der beiden Lehrkräfte übernimmt die gesamte Unterrichtsstunde, während der andere dort differenzierend tätig wird (individuelle bzw. sonderpädagogische Hilfen mit differenziertem Unterrichtsmaterial), wo es erforderlich ist.
- Die Schüler arbeiten an gleichen Unterrichtsinhalten unterschiedlichen Niveaus und werden dabei von beiden Lehrkräften unterrichtet, wobei hier auch eine Form der äußeren Differenzierung genutzt werden kann.
- Bei Gruppen-, Projekt- oder Wochenplanarbeit arbeiten die Schüler selbstständig mit differenziertem Material und beide Lehrkräfte geben, wenn nötig, individuelle Unterstützung.

#### b) Stundenplanung

Eine Besonderheit im wöchentlichen Stundenplan soll in einer Stunde Sozialtraining, in einer Stunde Entspannungstechniken und Ruherituale sowie in einer Stunde *Lernen lernen*, in der verschiedene Lern- und Arbeitstechniken trainiert werden, bestehen. Dabei haben sich im Bereich des Sozialen Lernens Trainings von Petermann und Petermann bereits bewährt, die übernommen und ergänzt werden können (s.u.).

Weitere Angaben zum Stundenplan können z. Zt. noch nicht gemacht werden.

#### c) Soziales Lernen

Soziale Unsicherheit bei Kindern und Jugendlichen umfasst eine Vielzahl von emotionalen und Verhaltensproblemen, die sich auf Kontakt und Trennungsängste beziehen. Diese Ängste können so massiv sein, dass die Betroffenen sich sozial isolieren. Eine ungünstige Prognose für das Jugend- und Erwachsenenalter ist die Folge (vgl. Petermann et al. in Petermann/Petermann 2006, XI).

Die Aspekte des Sozialtrainings in einer *Integrativen Lerngruppe* sind von Bedeutung, da hierdurch gegenseitige Akzeptanz und Wertschätzung aber auch eine Reflektion des eigenen Verhaltens gefördert werden.

#### d) Differenzierung

Die Differenzierung nimmt eine wichtige Rolle im täglichen Unterricht der *Integrativen Lerngruppe* ein. Zum einen ist es wichtig, den Schülern mit Förderbedarf, die nicht zielgleich unterrichtet werden, genügend Material anzubieten, das durch Maßnahmen wie beispielsweise einer Verringerung der Aufgabenquantität oder Multiple-Choice-Aufgaben ihrem Förderbedarf entspricht.

Zum anderen ist es aufgrund der Heterogenität der Lerngruppe ebenso von großer Bedeutung, dass besonders leistungsstarke Schüler differenziertes Material bzw. Arbeitsaufträge, wie beispielsweise das Lösen von Expertenfragen, angeboten bekommen.

Dafür ist es wichtig, dass das Lehrerteam der *Integrativen Lerngruppe* bereit ist, den Schülern unterschiedliche Unterrichtsmethoden anzubieten, um deren Lernvoraussetzungen und Interessen gerecht zu werden.

Neben bislang überwiegend durchgeführtem Frontalunterricht sind zeitgemäße Unterrichtsformen für heterogene Gruppen unbedingt notwendig. Dies sind:

- **Individualisierende Formen wie Offener Unterricht, Wochenplanarbeit und Förderprogramme**
- **Kooperierende Formen wie Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Projekte** sowie
- **Projekt- und handlungsorientierter Unterricht.**

Die Planung und Umsetzung von Unterricht sowie von individueller Förderung und Gruppenförderung orientiert sich an den unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schüler. In diesem Zusammenhang kommt professioneller Förderplanung und individuellen Förderplänen besondere Bedeutung zu.

Selbstverständlich geht es auch in der *Integrativen Lerngruppe* darum, dass die Schüler Leistungen erbringen, jedoch ohne dabei einen Vergleich zu den anderen Schülern herzustellen. Bei der Leistungsbeurteilung ist diese deshalb am Lernfortschritt festzumachen. Während die Schüler ohne Förderbedarf Noten für ihre Klassenarbeiten und auf ihren Zeugnissen erhalten, werden die Schüler mit Förderbedarf durch alternative Formen beurteilt. Dazu gehören verbale Beurteilungen oder Lernzielkataloge. Damit die Schüler mit Förderbedarf ihre Leistungen besser einschätzen können, werden wir ggf. auch Leistungsbeurteilungen mit Notenziffern vergeben. Diese werden jedoch nicht im Klassenvergleich, sondern am Lernfortschritt

gemessen. Die Zeugnisse für die Kinder mit Förderbedarf werden jedoch wie an der Förderschule Lernen in Textform geschrieben.

#### e) **Ausblick auf die sonderpädagogische Arbeit an der Sekundarschule**

Der Bedarf und die Nachfrage nach einer integrativen Beschulung am Standort sind gegeben. Der GU der Grundschule soll in der weiterführenden Schule fortgesetzt werden.

Diese bestehenden positiven Entwicklungen und Lernvoraussetzungen sind für alle anderen GU-Kinder wünschenswert (z.B. Klassenlehrerteam für alle Klassen).

Um allen Schülerinnen und Schülern in den integrativen Klassen gerecht zu werden, ist eine **Doppelbesetzung** (Sonderpädagoge Lehrer) **unabdingbar**.

Die Ausweitung der sonderpädagogischen Arbeit in Richtung Inklusion (also gemeinsame Beschulung **aller** Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf) ist zum jetzigen Zeitpunkt an der Schule nicht möglich, da die räumlichen (z. B. Pflegeräume, Aufzüge) sowie personellen Bedingungen (z. B. Klassenlehrerteam in jeder Klasse, Integrationshelfer) noch nicht gegeben sind. Die Sekundarschule Kreuzau/Nideggen ist sich ihrer Verpflichtung einer inklusiven Beschulung bewusst, konzentriert sich aber vorerst auf die Ausweitung der Integration, um den bisherigen GU-Schülern gerecht werden zu können.

Der Gemeinsame Unterricht und die ILG-Klassen sollten an der zukünftigen Sekundarschule dort stattfinden, wo die Kinder wohnen. Das spricht für die Installation des Gemeinsamen Unterrichts an beiden Standorten. Dies hätte ebenfalls den Vorteil, dass der Entwicklungsprozess in Richtung Inklusion fortgesetzt wird.

## 7. **Qualitätsentwicklung und -sicherung**

Die Sekundarschule wird durch Entwicklung schulinterner und Anwendung schulexterner Qualitätsstandards und -verfahren eine Überprüfung der Ziele vornehmen.

Möglich sind u.a. Instrumente der Selbstevaluation, Elternbefragungen, Formulierung von Zielvereinbarungen und Förderplänen, Auswertung der Rückmeldungen der Unternehmen, Fortbildung der Lehrer, gemeinsame Fachkonferenzen mit den kooperierenden Schulen und gegenseitige Hospitationen.

## 8. Standorte

Bei der angestrebten Dreizügigkeit an jedem der beiden Standorte wird für alle Schüler das Unterrichtsangebot an jedem Standort mit gleichen Bedingungen realisiert.

Die geringe Entfernung und die gleiche Stundentaktung ermöglichen einen unproblematischen Wechsel der Lehrkräfte.

Anregungen wurden den pädagogischen Konzepten der geplanten Sekundarschule Engelskirchen, der geplanten Gemeinschaftsschule Blankenheim-Dahlem-Nettersheim, der Profilschule Ascheberg, den Schulprogrammen der am Planungsprozess beteiligten Schulen sowie der Broschüre des MSW „Bilingualer Unterricht, bilinguale Angebote in Nordrhein-Westfalen“ entnommen.